

Erzähler vom Westerwald

Wöchentlichen achtseitigen Beilage:
jährlicheres Sonntagsblatt.

Herausgeber:
H. R. Schöbel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
H. R. Schöbel, Hachenburg.

44. Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag den 18. Oktober 1913

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Restzeile 40 Pfg.

6. Jahrg.

Rund um die Woche.

Wenn die Elemente bissen ...

„Kammer Schnidtschnadl“ meinte Napoleon weg-
als im Jahre 1811 Fulton ihm das neuerfundene
schiff vorführen wollte. Der große Völkerverderber
nicht, welche Entwicklung die Sache nehmen würde,
als sie ihn sogar in den Stand setzen könnte, Eng-
land zu besiegen, das in der Segelschiffzeit nur bei
Wind zu erreichen war. Inzwischen sind die
Kriegsschiffe zu Riesentäufen von 55 000 Tons angewachsen,
die Städte, elektrisch erleuchtete Paläste, in denen
Eisenbahnschnelligkeit einherläuft und dabei „das
absolute Sicherheit“ hat. Aber die gefesselten
Kriegsschiffe regnen sich in furchtbarem Slavenaufstand. Sie
das Gebild von Menschenhand, — und Waffen
sich verbinden sich zu wilder Zerstörung. Der
des „Voluturno“ auf hoher See, bei dem etw
Menschen ums Leben gekommen sind, liegt uns das
den Andern erklären. Aber doch leuchtet uns aus
der Triumphe aus den Augen, denn die gewaltige
der Todgeweihten auf dem „Voluturno“ ist doch
entzissen worden, weil der Mensch dem
hast, von 50 Seemeilen und weiterher gerufen
mühsamen Telefunken, die wir in unserer Dienst ge-
haben. So muß die eine Naturkraft knirschend
herbeiziehen, damit im Kampfe mit der
der Ozeanpflüge siegen kann. Es ist ein ewiges
von der Zeit der Höhlenbewohner an bis in
die Tage, wo wir in die Wüste uns erheben und unter
auf den Meeresgrund gehen. Wer Sieger ist, kann
sagen, aber der Satz der Elemente bleibt ewig, der
sagen ihre Besieger, denen zu Anfang der Erd-
zeit der Freibrief erteilt worden ist: „Beherrscht die
macht sie euch untertan!“

der selben schwarzen Woche, in der auf geduldigen
der Ozean das mächtige Schiff seinem Ende
empörte sich die Erde wieder einmal gegen die
die ihr die Knochen zerkrümelte, die mit Schreien
die Kohlen herauszuziehen, um damit ihre Maschinen
und neue Gefelle für die Natur zu schmelzen
Kollisionsunglück in der englischen Grube, das
kräftige Männer dahintrastete, ist „schlagender“
zusuführen, aufsteigenden Gassen, die dann
und — bei dem vielen Kohlenstaub
schärflich — den Brand sofort bis in die ent-
stenen Stollen wälzen. Da helfen keine Sicher-
sungen und sonstigen Vorsichtsmaßnahmen —
einmal geschieht das Unglück doch. Und ein-
mal und Frobloden geht durch die elementare Welt
so auf einmal Hunderte von Menschenleben
vernichtet hat. Wird es immer so bleiben? Der
schlechte Fall, der „Wetterprophet“, hat einst gesagt
die starken barometrischen Depressionen (geringen
Kamen die gefährlichen Gase heraus. Und das
hat jedesmal als zutreffend; auch diesmal hat ei-
Wettersturz gegeben. Nun haben wir also eine
Wage: Auf in den Kampf!

unwiderlig, wieviel die Entfernung auch im Gefähr-
steht. Wenn in einem englischen Bergwerk oder
dem Schiff auf dem Atlantik Hunderte oder bei
Überschwemmung des Soongho in China Tausende
Menschen umkommen, so wird das von uns ver-
schluckt schnell vergessen. Auch die Leiden der
Truppen während des Südafrikafrieges in
Südafrika, wo es doch ganz gedrückte Totenlisten gab,
nicht sehr tief in unser Bewußtsein eingedrungen,
aber so etwas, wie der Absturz des Marine-
kreuzers „L. 2“, uns gemeldet wird, dann packt uns
sorgen, und wir empfinden in der Vorstellung geradezu
schmerz. Gerade nur ein Monat und eine Woche
schlafen, seit der „L. 1“ der türkischen Nordsee zum
Fehl — und nun hat wahrscheinlich ein kleiner Ver-
stöße an einem der beiden vorderen Motoren das
schiffsfähigste Luftschiff der Welt aufflammen
lassen. Das Kind in den Brunnen gefallen ist, holt
den Dreck. So wird man auch nach der neuesten
Nachricht wohl bald herausfinden, woran sie lag, und
finden, daß die Gondeln — viel zu dicht am
Wasser befestigt waren. Man wollte möglichst viel
aus dem neuen Marineluftkreuzer heraus-
und daher durfte er in seiner Form nicht allzu
Luftwiderstand bieten wie die früheren
mit den lang herunterhängenden Gondeln.
man entdeckt einen anderen Grund. Auf
Fehl aber wird der Kampf gegen die Elemente auf-
genommen mit verdoppelter Energie geführt. Bald
einem aber der Mut dazu entfallen, wenn man
waren Trümmern haufen gesehen hat, der einst „L. 2“
ein glühendes, rauchendes Gewirr von Aluminium-
und Stahlbolzen mit halbverföhnten Menschenleibern
sah. Ein graufiger Anblick, den man nie vergißt.
Im Krieg wird er zu den alltäglichen Dingen
wenn dort nicht nur Mensch wider Mensch,
sondern auch Element wider Element im Menschenkampf
kämpft hat und leichte Flieger Feuer auf die Meilen-
schleudern.

Lösung der braunschweigischen Frage.

Rein Verzicht auf Hannover.

Die so viel erörterte braunschweigische Thronfrage
steht nun unmittelbar vor ihrer endgültigen Lösung, nach-
dem ein befürwortender Antrag des preussischen Staats-
ministeriums trotz des Protestes des Deutschen Kron-
prinzen an den Bundesrat gegangen ist. Dieser wird sich
sicher mit der Angelegenheit beschäftigen, und man kann
annehmen, daß sich in ihm die erforderliche Mehrheit für
den preussischen, von Braunschweig unterstützten Antrag
finden wird.

Die Einigungsformel.

Der Antrag des preussischen Ministeriums wird im
Wortlaut nicht eher veröffentlicht werden, bis der Justiz-
ausschuss die staatsrechtliche Seite der Frage geprüft hat.
Sobald dieser wird jedoch über den preussischen Antrag
folgendes mitgeteilt:

Nachdem Prinz Ernst August sowohl durch seinen
Fahnenjunker als auch in seinem Schreiben an den Reichs-
kanzler Garantien dafür geboten hat, daß er die vermeint-
lichen Rechte seines Vaters, des Herzogs von Cumberland,
auf Hannover zu keiner Zeit geltend machen werde, hält
die preussische Regierung in Übereinstimmung mit der
braunschweigischen Landesregierung eine über diese Rund-
gebung hinausgehende ausdrückliche Verzichtleistung des
Prinzen auf Hannover nicht für geboten. Statt ihrer hat
der Prinz am Tage seiner Thronbesteigung in einer feier-
lichen Erklärung die Reichsverfassung anzuerkennen, die
im Artikel 6 die Zugehörigkeit Hannovers zu Preußen
ausdrücklich festsetzt. Dieser Erklärung des zukünftigen
regierenden Herzogs hat eine Ausstellung der nach braun-
schweigischen Recht erforderlichen Reversalien (Ver-
pflichtung auf die Verfassung und die Gesetze des Landes)
durch ihn voranzugehen.

Hinsichtlich der Stellungnahme des Deutschen Kron-
prinzen wird halbamtlich erklärt, daß man darin lediglich
eine rein private Rundgebung des Thronfolgers an den
Reichskanzler zu erblicken habe, die nichts Überraschendes
mit sich gebracht hätte.

Regierungsantritt des Herzogs.

Wenn die Entscheidung des Bundesrats gefallen ist,
werden Regierung und Landtag von Braunschweig die
näheren Bestimmungen über die Thronbesteigung des
neuen Herzogs, insbesondere auch die Höhe der
künftigen Zivilliste festzusetzen haben. Hierüber soll in
einer geheimen Sitzung des Landtags verhandelt
werden. Alsdann wird dem Herzog von den Be-
schlüssen des Landtags Mitteilung gemacht und an
ihn die Bitte gerichtet werden, Ort und Zeit zum
Empfang einer aus Vertretern der Regierung und des
Landtags von Braunschweig bestehenden Abordnung zu
bezeichnen, die ihm das Gefallen um Übernahme der Re-
gierung überbringen soll. Für den zukünftigen herzog-
lichen Marschall hat der Herzog von Cumberland, der das
Interesse seines Sohnes und seiner Schwiegertochter für
den Vierdesport kennt, seinen Kindern feierlich Reit- und
Wagenpferde geschenkt, die Ende Oktober von Gmunden
nach Braunschweig abgehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die Nachricht betreffend eine angebliche Herbst-
tagung des Preussischen Landtags heißt es, daß Be-
schlüsse des Staatsministeriums bis jetzt nicht vorliegen.
Wegen eines kleinen Gesetzes zur Reichsversicherungs-
ordnung, selbst wenn dieses Gesetz am 1. Januar 1914 in
Kraft treten sollte, würde eine Herbsttagung wohl kaum
erforderlich sein, da ein solches Gesetz auch im Januar mit
rückwirkender Kraft verabschiedet werden könnte. Sollte
aber dennoch ein Zusammenritt vor Weihnachten in Aus-
sicht genommen werden, so würde als Einberufungstermin
nur der Anfang Dezember in Frage kommen.

+ Ein Gesandter zur Regelung des Waffentragens
ist im preussischen Ministerium schon längere Zeit fertig-
gestellt. Der Entwurf wird demnächst dem Parlament
unterbreitet werden. Zunächst finden noch Besprechungen
mit Vertretern der Waffenindustrie statt, die eine starke
Schärfung ihrer Interessen durch zu drakonische Be-
stimmungen befürchtet. Schwierig ist auch die endgültige
Regelung der Frage, wie weit man der Polizei Befugnis
geben soll bei Erteilung von Waffenscheinen.

+ Auf Grund der badischen Amnestie aus Anlaß des
25-jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers hat das
badische Ministerium des Innern auf Grund der ihm
überlassenen Begnadigungsbefugnis in 45 Fällen Straf-
nachlass, Strafermäßigung und Strafausschub auf Wohl-
verhalten eintreten lassen.

Frankreich.

+ Über die Haltung der Großmächte in der Orient-
frage äußerte sich der augenblicklich in Paris weilende
russische Minister des Äußern Gazonow folgendermaßen:
„Rusland wünscht gleich allen Großmächten eine möglichst
baldige Befestigung des Friedens im Orient. Rusland
hat den lebhaftesten Wunsch, dem osmanischen Reich eine
normale und gedeihliche Existenz auf der gegenwärtigen
Grundlage zu erleichtern; dazu sind innere Reformen
unabweislich. Als Nachbar der Türkei hat es nur den

einen Wunsch, auf dem eigenen Gebiet nicht durch die
Rückwirkung etwaiger Unruhestörungen in der Türkei
beunruhigt zu werden. Was die Balkanstaaten anlangt,
so wird es zweckentsprechend sein, ihnen durch die den
Großmächten zur Verfügung stehenden Mittel die not-
wendige Ruhe zu erleichtern und ihnen insbesondere
finanzielle Krisen zu ersparen. Rusland hat in voller
Übereinstimmung mit seinen Verbündeten und Freunden
seine Kraft in den Dienst des Friedens gestellt. Die
europäische Diplomatie hat seit einem Jahre ein gemein-
sames Ziel verfolgt und das Ergebnis ist geeignet, überall
Voreingenommenheiten zu zerstreuen.“

Nordamerika.

+ Das Verfahren gegen den Gouverneur Sulzer ist
zum Teil zu Ende geführt worden. Er wurde vom
Gericht mit vierunddreißig gegen vierzehn Stimmen für
schuldig erklärt und abgesetzt. Das Recht, öffentliche
Ämter zu bekleiden, wurde ihm jedoch nicht abgesprochen.
Der Schuldspruch erfolgte wegen Meineides und Unter-
schlagung von Beweismaterial. Von der Anklage der
Besetzung wurde Sulzer einstimmig freigesprochen.
Über weitere Anklagepunkte wird am Montag abgestimmt.

Mexiko.

+ Ein bewaffnetes Eingreifen der Union in Mexiko
steht unmittelbar bevor. Die Truppen und das Ge-
schwader der Vereinigten Staaten sind bereit, jeden
Augenblick in die mexikanischen Wirren einzugreifen. Man
erwartet in Washington, daß die europäischen Mächte zum
Schutze ihrer Staatsangehörigen Schiffe entsenden, was
durch Deutschland ja bereits geschehen ist. Die Regierung
der Vereinigten Staaten wird eine zweite Note an Huerta
richten, in der gedroht wird, daß die tatsächliche Er-
richtung einer Diktatur für Mexiko die ernstesten Folgen
haben würde.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Okt. Einer Setzungsmeldung zufolge soll
der Reichstag seine Arbeiten am 20. November, nach-
mittags zwei Uhr, wieder aufnehmen.

Münster i. W., 17. Okt. Gestern fand im hiesigen Dom
die Konsekration und Inthronisation des neu gewählten
Bischofs von Münster, Johannes Boggenburg, durch den
Erzbischof Dr. Felix v. Hartmann-Röhm unter Mitwirkung
der Bischöfe von Baderborn und Osnabrück statt.

Paris, 17. Okt. Die Handelskammern von Montpellier
und Narbonne haben als Vertreterinnen der Winzer von
Südfrankreich einstimmig Beschlüsse angenommen,
in denen sie sich im Hinblick auf das französisch-spanische
Handelsabkommen entschieden gegen jede Herabsetzung der
Bölle auf spanische Weine aussprechen.

Madrid, 17. Okt. Die Zahl der bei den Rio Tinto
Bergwerken in Dueroa streikenden Arbeiter wird amtlich
auf 15 000 angegeben. Ausländische mißhandelten und verletzten
einen Arbeitswilligen. Sonst herrschte Ruhe in der Stadt.

Triest, 17. Okt. Der deutsche Kreuzer „Geier“ ist hier
eingetroffen. Er wird längere Zeit in Triest bleiben. Der
heute aus Pola ausgelaufene deutsche Panzerkreuzer
„Goeben“ wird am 23. d. M. hier eintreffen, um den
Konteradmiral Souchon an Bord zu nehmen, der das
Kommando über die deutsche Mittelmeerdivision über-
nehmen wird.

Sofia, 17. Okt. Das Kriegsgericht verurteilte den
Obersten Petew wegen Feigheit zu vier Jahren Festungs-
haft, Degradierung und Verlust der bürgerlichen Rechte.

Newyork, 17. Okt. Nach einer Meldung aus San
Domingo hat die dortige Regierung infolge des Wieder-
ausbruchs der Revolution den Ausländern geraten,
Puerto Plata zu verlassen.

Hof- und Personalmeldungen.

+ Der Kaiser hat für das Kopernikusdenkmal, das nach
einem Entwurf des Regierungs- und Baurats Ridton zu
Potsdam vor dem Schloß der deutschen Hochmeister in
Allenstein errichtet werden soll, einen Beitrag von 20 000 Mark
gestiftet.

+ Der Kaiser hat dem außerordentlichen Gesandten und
bevollmächtigten Minister in Langer, Freiherrn v. Seden-
dorph, den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem
Prädikat Excellenz verliehen.

+ Über die Kaiserreise nach Österreich am 23. Oktober
wird noch folgendes mitgeteilt: Ein Aufenthalt in Prag ist
nicht beabsichtigt; der Hofzug wird dort nur einige Minuten
halten. Offiziellen Charakter wird die Reise Kaiser Wilhelm
erst bei der Fahrt von Konopischt nach Schönbrunn zum
Besuche Kaiser Franz Josefs haben. In Konopischt werden
bereits umfangreiche Vorbereitungen zum Empfange des
Deutschen Kaisers getroffen.

Das Ende des „L. 2“.

Berlin, 17. Oktober.

Das Marineluftschiff „L. 2“ ist heute vormittag
10 Uhr 15 Minuten kurz nach seinem Aufstieg vom
Flugplatz Johannisthal in 300 Meter Höhe explodiert.
Sämtliche Insassen sind tot. An Bord befanden
sich außer der Fahrbefehlshaber die Marineabnahme-
kommission unter Führung des Korvettenkapitän Beinhart
vom Reichsmarineministerium und als Vertreter der Zeppelin-
Werke der Luftschiffkapitän Gluth. Die Unfallstelle liegt
etwa 500 Meter westlich vom Flugplatz Johannisthal.
Aber die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.
Die Namen der Verunglückten werden alsbald bekannt-
gegeben. Das Schiff wurde geführt von Kapitänleutnant
Treher.

Die Liste der Unglücksfälle, von denen die Zeppelin-Luftschiffe schon betroffen worden sind, hat durch die jüngste Katastrophe des einzigen Marineluftschiffes „L. 2“ wieder eine traurige Bereicherung erfahren. Der stolze Kreuzer, der schon manche siegreiche Fahrten ausgeführt hat, ist ein Raub der Flammen geworden, zahlreiche Offiziere und tapfere Soldaten, die sich dem neuen Luftkrieger sorglos anvertrauten, haben den Tod gefunden. Fast will es scheinen, als ob ein grausiges Geschick seine Hand nach dem Lebenswerk des Alten vom Bodensee ausstreckte, als ob die Naturgewalten sich auflehnen gegen das Gebilde von Menschenhand und Menschenwitz. Die neueste Katastrophe ist in ihren Folgen noch schrecklicher als die, von der das erste Marineluftschiff betroffen wurde, das bekanntlich vor Helgoland in den Fluten der Nordsee endete und bei dem vierzehn Opfer zu beklagen waren.

Die Liste der Toten.

Vom Reichsmarineminister: Korvettenkapitän Behnisch, Baurat Otto Neumann, Baumeister Bieker, Technische Sekretäre Behmann, Bries, Eiseler. Von der Marineluftschiff-Abteilung: Kapitänleutnant Freyer und Alexander Trent, Marine-Oberbauingenieur Hausmann und Busch, Steuermann Pittelkow, Maschinist Bäsch, Bootsmannsmaat Werner, Signalmann Kluge, Obermaschinistenmaat Krahmer, Reidel, Dressel, Becker, Foden, Baetke, Segelmachersmaat Müller, Maschinistenmaat Weber und Fride. Von der Zeppelin-Werft: Kapitän Glumb, Monteure Hohenstein und Bauer, Ingenieur Schüler.

Schwer verletzt wurde Leutnant Freiherr v. Bleuel vom Königin-Augusta-Regiment. Er liegt im Krankenhaus, und man weiß nicht, ob man ihn am Leben erhalten kann.

Bericht eines Augenzugehen.

Einer der Ersten, die zur Unfallstelle hinstiegen, war der Direktor der Albatros-Werke in Johannisthal, der den Absturz aus etwa 500 Metern Entfernung beobachtete. Er erzählt:

„In meinem Bureau wurde ich plötzlich durch eine ungewöhnlich starke Detonation aufgeschreckt. Ich hatte zunächst den Eindruck, es sei eine Flugmaschine auf das Dach unseres Fabrikgebäudes gestürzt. Ich eilte ans Fenster und sah nun den „L. 2“ in Flammen gehüllt zur Erde stürzen. Die Hülle war bereits vollständig verbrannt, auch von den Gasballons war nichts mehr zu sehen. Das nackte Gerippe mit den Gondeln stürzte mit der Spitze nach unten zu Boden. Ich eilte sofort nach der Unfallstelle. Es gab aber nichts mehr zu retten. Das stolze Luftschiff bildete einen wüsten Trümmerhaufen, unter dem die Leichen der Besatzung begraben lagen.“

Die Schilderungen von anderer Seite stimmen im wesentlichen mit dieser Darstellung überein, stimmen sie doch alle von Leuten, die erst nach geschehenem Unglück herbeieilten. Und der Mund derjenigen, die die Katastrophe miterlebten, ist stumm.

Die Rettungsarbeiten.

Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks eilte Hilfe von allen Seiten herbei. Mannschaften des Garde-Alexander-Regiments, des Trains, Pioniere und Luftschiffer, die in der Nähe gerade übten, die Feuerwehre, alle arbeiteten fieberhaft, um noch zu retten, was noch zu retten war. Es galt in der Hauptsache, nur noch die Toten zu bergen, die auf Bahnen, mit Flaggen und bedeckt, vom Platz getragen wurden. Das Luftschiff selbst bildete nur noch ein unentwirrbares Metallgerippe. Sämtliche Feuerwehren der umliegenden Ortschaften wurden alarmiert, und schon nach wenigen Minuten waren die ersten Hilfsmannschaften zur Stelle. Nicht weit von der Unfallstelle, die mitten auf einem Feld in der Feldmark Rudow liegt, übte zufällig eine Abteilung Pioniere. Sie brach sofort die Übung ab und eilte im Laufschrift zu dem brennenden Luftschiff. — Jedoch mußte auch der dringendste Eifer sich nur auf die Bergung der Leichen und der Abklösung der Trümmer beschränken — außer dem schwerverletzten Leutnant v. Bleuel lebte niemand von der Besatzung mehr.

Die Ursache der Katastrophe.

Ob die wahre Ursache jemals festgestellt werden wird? Augenzeugen wollen bemerkt haben, daß vor dem Aufstieg die Motoren nicht funktionierten, so daß sich der Abflug etwa 1 1/2 Stunden verzögerte. Im Augenblick der Explosion war die Ballonhülle in kleine gelbe Flämmchen eingeteilt. Im Nu war die Hülle verbrannt, und das Gerippe fiel zerbrochen zu Boden. Von technischer Seite wird erklärt, daß drei Möglichkeiten vorliegen. 1. ein Öl- oder Benzol- respektive Vergaserbrand, der in der Maschinenräume ausgebrochen und auf die Gasräume übergeschlagen sein könnte; 2. das Auftreten irgendwelcher atmosphärischer oder Reibungs-Elektrizität, durch die es in der Nähe des brennbaren Gases vielleicht in dem Gasluftgemisch zwischen den beiden Hüllen des Luftschiffes zu einer Funkenbildung gekommen sein kann; 3. ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß durch den Einfluß der an Bord befindlichen drahtlosen Station irgendwo im Luftschiffkörper ein Funken entstanden ist. Volle Aufklärung wird wohl überhaupt nicht geschaffen werden können.

Graf Zeppelin

Erst zufällig Freitag mittag von Friedrichshafen auf der Reise nach Leipzig in München ein. Er erhielt im Münchener Hauptbahnhof die erste Nachricht von dem Unglück und setzte daraufhin seine Reise nach Leipzig zur Jahrhundertfeier nicht fort, sondern ist sofort nach Friedrichshafen zurückgekehrt. Bezüglich der Besitzverhältnisse des verunglückten Luftschiffes wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Jedes Luftschiff hat, bevor es in den Besitz der Marineverwaltung übergeht, zunächst eine Anzahl sogenannter Wertprobenfahrten zu erleben, auf denen die allgemeinen Einrichtungen und die gesamte Brauchbarkeit des Luftschiffes erprobt wird. Diese Wertprobenfahrten hatte „L. 2“ hinter sich und ist am 20. September daraufhin von der Marineverwaltung in Besitz übernommen worden, aber nur unter einem Vorbehalt, der während der weiteren sogenannten Marineprobenfahrten

ablich ist. Während dieser Periode ist die Marineverwaltung in der Lage, gewisse Abänderungen, die noch als notwendig erscheinen, zu verlangen. Von der Erfüllung dieser Forderungen bleibt die endgültige Übernahme abhängig. In diesem Stadium hat sich „L. 2“ befunden, der also im Besitz der Marineverwaltung unter den üblichen Vorbehalten gewesen ist.

An der Unglücksstelle.

Unser Mitarbeiter CB-Mitarbeiter begab sich sofort nach Bekanntwerden der Katastrophe an die Unglücksstelle und gibt uns über das tragische Ereignis folgendes Stimmungsbild.

Berlin, 17. Oktober.

Während wir an die Unglücksstelle eilen, zieht fern im Nebel über uns der Zeppelinkreuzer „Graf“ nach Potsdam hin, der wohl noch nicht ahnt, welche ein tragisches Geschick seinen jüngsten und größten Bruder ereilt, der erst unlängst nach Anwendung aller neuen Erfindungen der Technik in die Welt gesetzt worden war. Je mehr unser rasender Kraftwagen dem Orte der Katastrophe sich näherte, je öfter begegneten wir ihnen mit roten Warnungsflaggen versehenen Automobilen, hinter deren undurchsichtigen Scheiben die Leichen liegen, die man zuerst unter dem rauchenden, glimmenden Trümmerhaufen hervorholte. Bald stehen wir davor. 16 1/2 Meter war der stolze „L. 2“ lang, und noch länger erstreckten sich jetzt seine qualmenden, glühenden, geschwärtzten und verformten Überreste auf dem Ackerfeld vor uns hin, das Aluminiumgestänge ragt in die Luft, die letzten Fäden der Steuer wehen ganz leise im außergewöhnlich leichten, lauen Herbstwind hin und her, und die Propeller drohen uns so fest entgegen, als ob noch jetzt ihre Umdrehung frohe Fahrt fördernd oder Tod bringend vor sich gehen könnte. In langer Reihe liegen vor den Trümmern die Unglücklichen aufgebahrt, die sich dem stolzen Luftriesen anvertraut hatten und bald darauf unter seinen Trümmern zerschlagen oder verbrannt hervorgegangen waren. Sie sind mit Flaggenstücken zugedeckt, und einer nach dem andern wird ihnen melancholischen Gefährten einverleibt, deren ersten wir auf unserem Weg begegnen. Die Menge, die aus allen Richtungen der Windrose herbeigeeilt ist, sieht diesem traurigen Geschäft der Rettungsarbeiten ab und den Soldaten, die zu allerlei Hilfsarbeiten herbeigerufen wurden, durchaus nicht teilnahmslos zu. Wir sehen in manchen grauen Arbeiterbart eine Bäre rollen, und der brave Mann schämt sich ihrer nicht. Warum mühten soviel tüchtige Führer der Luftschiffahrt und der Marine einen so grausigen Tod erleiden, so viel mutige Mannschaften ein so klägliches Ende finden mit dem stolzen Schiff, das unser Zeppelin erdacht, an einem Tage, da kein Luftschiff sich regte? So fragt sich flüsternd die Menge. Und niemand wird ihr Aufklärung geben, niemand ihr sagen können, wodurch diese größte aller Zeppelinkatastrophen geschah. Die Wissenden sind alle tot. Dreißig deutsche Männer hat man als Leichen hinausgetragen, einer, ein einziger soll, wie das Gerücht geht, noch den Gottesdienst des Lebens in sich tragen. Wie lange Hoffnungslos sieht man auch ihn davontragen. Einige Marinemänner, einzelne Uniformstücke, Stiefel werden zu einem Haufen zusammengelegt. Dort hebt ein Soldat die Flagge auf, die lustig im Winde flatterte, wenn der „L. 2“ flieg durch die Lüfte zog. Ein Wunder! Sie allein ist zwischen allen den Trümmern, all dem Verderben, dem Brand und Bruch unverletzt geblieben: rein zeigt sie ihre Farben schwarz-weiß-rot, als wollte sie künden, die deutschen Farben sind erhalten, ein Symbol, daß Deutschland auch diesen schweren Schlag überleben wird.

Wir lassen noch einmal den Blick über die Stätte des Grauens streifen und wenden uns zum Heimweg mit dem zermarternden Gefühl, welche elend Stückwerk doch selbst das stolze Werk der Menschenhand ist. In langen dichten Reihen, zu Fuß, in Wagen und Automobilen ziehen noch Tausende hinaus; sie werden mit dem gleichen depressierenden Gedanken den Rückweg antreten. Wer doch den goldenen Leuchtturm der Jugend hätte! Sie bebrückt die graue Katastrophe nicht allzulange. Jungen und Mädchen stehen am Straßenrand und bieten den Vorbeiziehenden Andenken an das Unglück an: halboberkörbte Stücken des Ballonüberzuges oder kleine Aluminiumbruchstücke, die sie in der Nähe der Unglücksstelle sammelten. Und es gibt Menschen, die dafür Geld ausgeben. Uns genügt die Erinnerung an den schaurigen Anblick des Trümmerhaufens, wir brauchen keine greifbaren Andenken an diese größte Zeppelinkatastrophe.

Unglückschronik der Zeppelinschiffe.

Das erschütternde Unglück weckt den Gedanken an manches schöne Luftschiff, das im Entwicklungsgang der Zeppelinschiffe zugrunde ging. „L. 3. 1“ machte im Jahre 1900 nur wenige Fahrten und wurde wegen verschiedener Scharien nach knapp sechs Monaten abgebrochen. „L. 3. 2“ ging nach 2 1/2 Monaten Lebensdauer am 16. Januar 1906 im Sturm zugrunde. „L. 3. 4“ wurde nur sechs Wochen alt. Er wurde am 4. August 1908 bei Scherdingen völlig vernichtet. „L. 3. 5“ (als Armeeluftschiff „L. 3. 2“) verunglückte am 25. April 1911 bei Weiburg. „L. 3. 6“ verbrannte am 15. September 1910 in seiner Halle in Baden-Dos, wobei zehn Menschen verletzt wurden. „L. 3. 7“, das Verkehrs-Luftschiff „Deutschland“, scheiterte am 28. Juni 1910 im Teutoburger Walde. „L. 3. 8“ wurde am 18. Juni 1912 das Opfer eines Brandes in seiner Halle in Friedrichshafen. „L. 3. 10“ verbrannte am 28. Juni 1912 zu Düsseldorf. „Ersatz L. 3. 1“ wurde am 19. März 1913 bei Karlsruhe ein Opfer des Sturmwindes und „L. 3. 1“ (das erste Marineluftschiff) ging am 9. September in der Nordsee unter.

Diese Unglücksliste wird jetzt durch die Zerstörung des zweiten Marineluftschiffes in trauriger Weise vergrößert.

Völkerschachtsfeier.

Die Stadt Leipzig prangt in schönstem Festschmuck, auf dem Augustusplatz erglänzen in den Schalen der Säulen Opferfeuer. Über die schon abgehaltenen Feiern gehen uns folgende Mitteilungen zu:

Leipzig, 17. Oktober.

Seute vormittag 10 Uhr begann die Einweihungsfeier der russischen Kirche, wozu wiederum außer den in

Leipzig anwesenden Russen eine größere Anzahl deutscher Gäste erschienen waren. Großfürst Kirill wurde von der Geistlichkeit in der Kirche erwartet. Er begab sich in das Allerheiligste, wo dann die Zeremonie der Einweihung begann. Zunächst wurde der Altartisch mit einem weißen Decke bezogen, dann wurde die Kirche durch Vesprenung mit Weihwasser gesegnet. Die Geistlichkeit zog mit dem gesamten Hof und dem Großfürsten Kirill sowie mit den russischen Beamten um die Kirche herum, die Beendigung der Kirchenweihe begann die Kirche. Beim Eintritt in die Kirche wurde von den russischen geistlichen, deutschen und russischen Geistlichen gesprochen. In seiner in russischer Sprache gehaltenen Predigt führte Bischof Malzew aus, daß der erste geistliche Vorherrscher vor hundert Jahren auf dem Schloß der russischen Geistlichen angestimmt worden sei. So habe auch in diesem Erinnerungsjahre die Kirche der russischen Geistlichen in dem neu errichteten Gotteshaus. Den Schluss des Gottesdienstes bildete ein orthodoxer Ritus ein Gebet, in dem der Herr Gottes herabgesandt wird auf den Zaren und seine Christen. Mit Gesang schloß die Feier.

Seute vormittag wurde in den Geschäftsräumen des deutschen Patriotenbundes in feierlicher Weise dem Thiem, durch Oberbürgermeister Dr. Dittich und dem verordnetenordnender Dr. Nothe das Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig verliehen.

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 19. und 20. Oktober.

Sonnenaufgang 6³⁰ (8³⁰) Mondaufgang 8³⁰ Sonnenuntergang 4⁴⁰ (4⁴⁰) Monduntergang 11³⁰

19. Oktober. 1693 Gründung der Universität Göttingen. 1812 Napoleon tritt den Kaiser von Moskau an. — 1818 wird von den Verbündeten erklärt: Flucht Napoleons. — Dichter Gustav Freytag zu Berlin in Dithmarschen geb.

20. Oktober. 1661 Schriftsteller Maximilian Faber in Berlin geb. — 1892 Afrikanischer Emin Pasha (Schnitzer) wird bei Abouge in Afrika ermordet. — 1894 Weibung des Kolonialinstituts in Hamburg.

□ Gereimte Zeitbilder. (Das hiesige Zeppelinschiff) Herr Metchnikoff vom Institut — Baiteur in der Luft — vor den Basillen, die durch Mund — und durch die Nase — und — Smollingerdarm ins Blut dringen — und schließlich uns ums Leben bringen. — Genießt Herr Metchnikoff — mit Vorbehalt jeden Lebensstoff: — bei seinem Frühstück beipfeifende — nur gefochte Speise: — geröstet Brot, geschmolzen Butter, gebräute Früchte sind sein Futter. — Wie sehr die Luftschiffe bewahrt, — erbellt daraus, daß der gelehrte Herr bis zu dieser Frist — noch lebt und nicht gestorben ist. — Jedoch, ob Metchnikoffs Verfahren — den Menschen kann bewahren — vor Schädigung durch die Luftschiffe, das wäre erst noch zu erproben. — Wer weiß, ob absolut — gekühlt sein will, dem tat ich gut. — Wer niemals zu vergessen, — daß er ihn schäde vor dem Feuer, — leist ihm ab und badet ihn — in Alkohol und in dann kocht er ihn bei hundert Grad — und legt in ein Sublimat. — In dieser Lösung läßt er nun — eine Stunde ruhen. — um so den Vorgang zu bewahren, dann holt er mit sterilen Händen — ihn schnell heraus, — wirft ihn fort — und bleibt gesund. — auf dem Boden.

Hagenburg, 18. Oktober. Anlässlich der Wiedertekehr der Schlacht bei Leipzig erfolgte am 11—1 Uhr von der katholischen und von der evangelischen Kirche je ein einstündiges Glockengeläute. In der Stadt sowie die städtischen und städtischen trugen Flaggen und Fahnen. Nach dem abendlichen Festessen fand ein gemeinsamer Gedächtnisfeier der einzelnen Vereine noch eine Nachfeier in den politischen Lokalen folgen lassen. Die Polizeistunde ist heute für alle Wirtschaften bis 2 Uhr verlängert.

* Handelskammerwahl. Aus der Handelskammer zu Dillenburg schreibt Ende dieses Jahres Kaufmann Otto Schuck in Hagenburg zurück. Für die Jahre 1914—1919 hat eine Kommission Dr. Zimmermann, zu welcher Herr Hermann Carl Pökel in Hagenburg als Wahlmann ernannt wurde. Die Wahlliste liegt zur Einsicht Interessenten vom 19. bis 26. Oktober auf dem Haus zu Hagenburg offen. Einwendungen gegen die Liste können beim Bürgermeister oder der Handelskammer angebracht werden.

* Zum Elbbotenlauf. Unsere Käufer sind sich am Donnerstag Abend nach Ems begeben, den Elbbotenlauf, der über Coblenz zum Rhein führt, anzusehen und waren dann in der Nacht nach Rostock zurückgekehrt. An ein Schlachten nicht viel zu denken, denn um 4 Uhr weckte schon der Morgengraue die Schlaffer; die Turner marschierten zu den Poststätten. Punkt 6.23 Uhr am Freitag früh unter Dunkelheit, gab der den Lauf leitende Mann dem 1. Läufer das Zeichen zum Abmarsch. Wie der Wind rannte dieser vom Stein zum Waldabhang herunter, sein Nachbar setzte sich fort, die Hagenburger Turnerin überließ unter Jubel der zuschauenden Volksmenge die Rettenhölzer, die beiden Hagenburger Läufer ab, die mächtigen Sägen dem Bahnhof zuwanden, im Nu alles verschwunden. Die Käufer setzten so bald, daß sie die bergan führende Straße nach 11,5 Kilometer in 35 Minuten durchzogen. Es mußte fest los fahren, um beizubringen. In 2 1/2 55 Sekunden waren 59 Kilometer durchlaufen. stand die Bevölkerung in den Straßen zur Beobachtung. In Limburg lief die ganze Männerriege mit, der war 58 Jahre alt. Bei einem älteren Käufer Mann und sagte, er hätte den Röcher weiter laufen lassen, wenn er bis Weiburg hätte laufen müssen. Eisenbahn hatte ihren Arbeiter, die Käufer sollen Tagelohn und freie Fahrt bewilligt. So sich der Elbbotenlauf zu einer eindrucksvollen Veranstaltung, die allen Bürgern und auch den Gästen im Gedächtnis haften bleiben wird.

18. Oktober. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr in der Scheune des Branntweinbrenners ...

17. Oktober. Das Tuberkulose-Band ...

16. Oktober. Der Flieger Reichelt mußte ...

17. Oktober. Gestern fand unter dem Vorsitz ...

17. Oktober. Der König ernannte den ...

17. Oktober. Ein ebenso seltsames ...

17. Oktober. Als der Flieger Pesse gestern ...

Nah und fern.

deutscher Militärflieger. Oberleutnant ...

von T. Fröhlichen. Aber die Frage der ...

Grubenunglück von Cardiff. Obwohl bei ...

Tages-Chronik.

17. Okt. In Kirchlauren stürzte heute ein ...

17. Okt. In der Eisenwerkerei der deutschen ...

17. Okt. Das Dorf Oberpotitz bei Dampolek ...

17. Okt. Ein von Nebenstündigem Regen be ...

den wegen Betruges angeklagten Vordirektor von ...

Selim Chans Ende.

off. Petersburg, im Oktober.

Der gewaltigste Räuberhauptmann Rußlands, Selim ...

Um die Person Selim Chans hatte sich in Rußland all ...

Eine Zeitlang hauste der Räuber im Kreise Kiskar; das ...

Im Kampf mit dem gefährlichen Banditenführer ließen ...

Selim Chan wurde oft verfolgt. Wenn seine Straf ...

Was übrigens die Bande Selim Chans anbelangt, so ...

In letzter Zeit hatte man weniger von Selim Chan und ...

Bunte Zeitung.

Das Völkerschlachtdenkmal nach dem Wunsche ...

Dieser Hügel, diese Bäume und dieses Kreuz wären ein ...

Ein alter Kreuzgang erhalten. Im sogenannten ...

Das Denkmal eines Originals. Ein Sonderling, ...

Ein amerikanischer Friedensstempel. Die großen ...

Wer die Reigen austrinkt, fängt auch von frischem ...

Neuestes aus den Witzblättern.

Trinker-Monolog. „Das Bier gewöhne ich mir nicht ...

Eingegangen. Hauswirt: „Ich lasse Sie nicht aus der ...

— Mieter: „Endlich mal 'ne ständige Wohnung.“

(Fliegende Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 17. Okt. Amtlicher Preisbericht für inländisches ...

Berlin, 17. Okt. (Produktendörse.) Weizenmehl ...

Die, 17. Okt. (Durchschnittspreis per Metze.) Roter Weizen ...

Donnerstag den 21. Oktober 1913

Aram- und Viehmarkt in Sachenburg.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 19. Oktober 1913.

Vielfach heiter, morgens vielenorts neblig bei wenig ...

Für das letzte Vierteljahr 1913

werden noch immer Bestellungen auf den „Erzähler vom ...

Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Schlacht bei Leipzig am Samstag den 18. d. Mts. wird die Polizeistunde allgemein bis 2 Uhr nachts verlängert.
Hachenburg, den 18. Oktober 1913.

Die Polizeiverwaltung:
Der Bürgermeister: Steinhaus.

Achtung! Billig!

Den verehrten Einwohnern von Hachenburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß sie ihren Bedarf in

Weiss-, Rot- und Wirsingkohl

sowie

prima Winteräpfeln und Winterbirnen

bei mir decken können, da ich diese Artikel in den nächsten Tagen billigt zum Verkauf bringe.

Morel Löb, Hachenburg.

Täglich Eingang von Neuheiten in

Damen-Konfektion

Damenmäntel, farbige Krimmermäntel

Kindermäntel usw.

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Dura

Taschenlampen-Batterien

Rubin Granat

7-8 Stunden Brenndauer 10-12 Stunden Brenndauer fanden in kurzer Zeit riesigen Absatz.

Komplette Taschenlampen enorm billig.

Niederlagen in Hachenburg bei

S. Dreher und Pickel & Schneider.

Spazierstöcke

in großartigen neuen Mustern
nur moderne Ware
keine alten zurückgesetzten Posten.

Kinderstöcke von 10 Pfg. an,
Eichenstöcke von 25 Pfg. an bis zu 3 Mark
(sehr geschnitzte Ware).

Heinrich Orthey, Hachenburg.

**Fort mit Waschbreit
und Bürste!**

Sie schaden damit nur Ihrer Wäsche.

Viel bequemer, billiger und besser
waschen Sie mit Persil. Die Wäsche wird
damit blendend weiss, frisch und duftig wie
auf dem Rasen gebleicht.

Überall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!



HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.

Zur Jagdsaison empfehle:

Rottweiler Schrotpatronen

Kal. 12 und 16 in rauchlos und rauchstark
zu billigsten Preisen.

S. Bachhaus, Waffenhandlung, Hachenburg.

Die bekannteste neueste Original-Schnellgang-Nähmaschine Krone 18.

Neueste Technik: Nähmaschinen Globus, Bobbin, Ring-
schiff, Rundschiff, Webschiff, Rück- und vorwärtsnähen,
Maschine sticht verriegelt zugleich jede Naht am Ende,
und stopft.

Nähmaschinen- und Fahrrad- Großfirma M. Jacobsohn,
Berlin N 24, Lindenstraße 126,
200.000 Maschinen im Verkehr. Viele 1000 da An-
erkennungen aus fast jeder Stadt Deutschlands.
Seit 30 Jahren Lieferant der Mitglieder von Post-
u. Reichsbahnbeamten-Vereinen, Lehrern,
Militär-, Krieger-Vereinen versendet die hoch-
sernige Nähmaschine Krone XII mit hygieni-
scher Fußhebel für alle Arten Schneiderei, 40,
45, 48, 50 M. 4wöchige Probeweile 3 Jahre Garantie. Jubiläum-
katalog gratis. Leser dieses Blattes gleiche Vorratpreise.



Gold sparen Sie! Die bekannteste neueste Original-Schnellgang-Nähmaschine Krone 18.

**Eine Kundin
schreibt**

und auf dem Abschnitt der
Geldsendung von M. 60,20:
„Die Sachen sind gut an-
gekommen und passen
tadellos. Besten Dank
für die prompte Aus-
führung usw.“

Frau E. B. in U.

So lautet eine Anerkennung
und viele Damen sind mit
unseren gelieferten

Jackett - Kostümen

sehr zufrieden. Wir fertigen
solche nach Maß, hochfein,
für 30 bis 36 M. an und
haben stets große Auswahl
in preiswerten Stoffen dazu.
Bitte, überzeugen Sie sich
davon, ohne Kaufzwang!

Berliner Kaufhaus

P. Fröhlich

Hachenburg.

Millionen

gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- und
Reizhusten

**Kaiser Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Privaten ver-
bürg. den sicheren Erfolg.

Neuerk. bekömmliche und
wohlgeschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu
haben bei: Robert Heidhardt, Alex
Gerharz und Ed. Bruggaler in Hchr.,
Gustav Hermann in Hachenburg,
Ludwig Jungbluth in Grenzhausen.

Keuchhustenlaster

empfehlen

Karl Dabach, Drogerie
Hachenburg.

Bettfedern und Daunen

echt türkisrote Barchente, Federleinen

sowie **fertige Betten**

in jeder Preislage und unter jeder Garantie
der Reinheit bringe in empfehlende Erinnerung.

Wilh. Pickel, Inh. Carl Pickel
Hachenburg.



Darling-Oefen

mit Präzisions-Regulierung

sparsames Brennen jeder Kohle
in feinsten feuerfester Majolika-Emaille.

Emaillierte Dauerbrandöfen

in allen Ausführungen

einfache schon von 15 Mark an.

Carl Fischer

Hachenburg.

Briefumschläge in allen Formaten und Qualitäten

liefert schnell zu mäßigen Preisen

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

McBrockmanns ZWERG-MARKE



Diese ausgezeichnete, garanti-
erte reine Futterwürste regt
bei allen Tieren Appetit und
Verdauung ungemein an, da-
her schnellere Mast bei
größerem Schlachtgewicht.
Überall zu haben. Man ver-
lange stets „Zwerge-Mark“ u.
hüte sich vor Fälschungen. Gilt
nur in Packungen mit neben-
stehender Schutzmarke.

Wer sie probiert - profitiert!

Zu Fabrikpreisen zu haben: In Hachenburg bei Karl Dabach,
Drogerie; C. von Saint George, Drogerie; in Kroppach bei Carl
Müller Söhne, Futtermittel.

Sawohl, gnädige Frau,

nur zu, er kann Ihnen und
der ganzen Familie nur
nützen! Seeligs handier-
ten Kornkaffee empfehle
ich als Arzt jederzeit, be-
sonders aber als Getränk
für Kinder.

Das Beste für Ihren Mund



Krawatten.

Den Eingang von Neuheiten in
Krawatten in den feinsten
Dessins und Farben in großer
Auswahl und in allen Fassons
von den billigsten bis zu den feinsten
zeige hiermit an.

K R A W A T T E N

Offertiere ferner:

Sofenträger mit Doppelschnalle, Man-
chester in allen Farben in bester Qua-
lität. Dauerwäsche, Stöcke, Schirme
und Taschentücher.

Die Sommerartikel wie Sporttragen und
Bügel sowie Sommerjoppen verkaufe
mit 15 % Rabatt.

W. Krift, Hachenburg

Alter Markt 68

Bitte auf mein Schaufenster achten.

Maßabteilung.

Die Neuheiten für die Herren
Paletots- und Ullsterstoffe
sowie **dunkle Anzüge**
sind bereits eingetroffen und
diese nur in bester Qualität.

Sämtliche Maßsachen werden
persönlicher Aufsicht auf eigene
Kost unter Garantie für tadellosen
und exakte, erstklassige Verarbeitung
geführt. Bitte die wertvolle Kundzeit,
rechtzeitig mit Ihren wertvollen
Aufträgen zu versehen. Da ich über genügende
Kräfte verfüge, bin ich in der Lage
Auftrag in denkbar kürzester Zeit
anzuführen.

Nur mit Rotband



Schreinergerate

verheiratete Bedienstete
sowie dauernde Bedienstete
Karl Baldus, Drogerie
Bau- und Möbellager
Hachenburg.

Wohnung

3 Zimmer, Speise-
küche u. Keller zu vermieten
Hachenburg, Wilhelmstraße 14.

5-10 Mk. und mehr
müß. A. Gierichs, Hachenburg.

Eichorn

per Paket 10
jedes Paket enthält
schießend
Reklamematerial
Drogerie K. Dabach, Hachenburg.

Schönes Buchenscheitholz

sowie

schöne Buchenspäne

hat zu verkaufen

Carl Jung, Fuhrunternehmer
Hachenburg.

Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder
Ausführung liefert schnellstens

Druckerei des „Erzähler vom
Westerwald“ in Hachenburg.

JUWEL

Der Edelstein unter
den Milchzentrifugen

Wählen Sie diesen und keinen anderen.
Auf Wunsch 10 Jahre Garantie.

Miele & Cie., Göttersloh Ew

Maschinenfabrik
Ordnung Spezialfabrik Deutschlands für
Milchzentrifugen, -Buttermaschinen,
Wasch-, Wring- und
Mangelmaschinen.

Alle Sorten Spiegel

geschliffen und ungeschliffen
Lavaglas, Kathedralglas und Glas
in allen Größen

sowie **Fensterglas** in allen Maßen

Karl Baldus, Möbellager, Hachenburg